Buchbesprechungen

Autor(en): **Ochsner, Heinz / Krähenbühl, René R.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 84

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern (SNB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SNB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist (Mitgliederliste bei der SNB).
An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogische Werke, die sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Die SGFF nimmt solche Geschenke gerne entgegen. Bitte nicht direkt an die Schweizerische Nationalbibliothek (ehemals Landesbibliothek) in Bern senden! Da mein Nachfolger, Herr René Krähenbühl, schwer erkrankt ist, werde ich bis auf weiteres die Betreuung der Bibliothek wieder übernehmen (Adresse: Heinz Ochsner, Grabenweg 1, 4414 Füllinsdorf).

Benninger – Rüdt, Ernst: Jugenderinnerungen eines Seebachers. Aeugst a.A. 2000, 353 Seiten, illustriert, Nachfahrentafel.

Aufgrund des Titels würde man eigentlich eine Biographie des Verfassers erwarten. Aber weit gefehlt! Nach seinen allerersten, ausführlich geschilderten Kindheitserinnerungen, in denen sowohl seine Schwestern, Eltern, aber auch Grosseltern mit einbezogen sind, wird daraus eine eigentliche Familienchronik entwickelt. Durch Schilderung der Lebensgeschichten seiner Schwestern, dann seines Grossvaters mütterlicherseits, weitet sich die Familiengeschichte immer weiter aus. Dazwischen werden die einzelnen Personen auf alten Fotos nähergebracht. Die mütterliche Seite des Autors ist vermutlich daher sehr stark vertreten, da seine Mutter Familiendokumente wie Taufzettel, Briefe, Postkarten und Fotografien sehr sorgfältig aufzubewahren pflegte. Diese bildeten die Grundlage für diese Familiengeschichte.
Der väterliche Stamm kommt eigentlich nur kurz im Kapitel „Herkunft und Abstammung des zürcherischen Geschlechtes Benninger / Bänninger" und in der Nachfahrentafel des Jakob Benninger und der Margaretha Fretz zum Zuge. Dafür wird die väterliche Linie lückenlos mit dem von 1565/69 bis 1649/51 lebenden Heinrich Benninger (Bänninger), Landwirt und Richter, nachgewiesen, dessen Sohn Rudolf (1685 – 1759) nach Seebach auswanderte.

In einem Anhang werden das Inventar seines Urgrossvaters mütterlicherseits und eine Nachfahrentafel des Jakob Benninger (1818 – 1872), verheiratet mit Margaretha Fretz (1823 – 1891), mit vier weiteren Generationen präsentiert.

Blarer, Stefan: Michael Blarer, ein missratener Priester zur Zeit der Reformation. Ostermundigen 2007, 27 Seiten, illustriert.
Der Autor weist einleitend darauf hin, dass für die genealogische Forschung die Gesetzesübertretungen und das Fehlverhalten der Ahnen ebenso wertvoll sind wie die Verdienste und ruhmvollen Taten. So finden sich beim Blarer Geschlecht neben Fürstbischöfen, Fürstäbten, Äbtissinnen, Bürgermeistern, Ratsherren und tüchtigen Geschäftsleuten auch viele schwarze Schafe.

Als Beispiel greift der Verfasser aus dem grossen und berühmten Stammbaum den Konstanzer Kaufmann Hans Blarer heraus, der 1490 Katharina Schilter heiratete und denen innert 10 Jahren 7 Kinder geboren wurden: Loneta, Agnes, Christoph, Gerwig, Magdalena, Anna und Michael. Aus der kurz zusammengefassten Familiengeschichte geht hervor, dass Gerwig als Fürstabt von Weingarten eine steile Karriere machte, aber auch Christoph sich in der Politik hervortat.

Die Familiengeschichte widmet sich dann aber zum vorwiegenden Teil dem schwarzen Schaf Michael, der offensichtlich am meisten aktenkundige Spuren hinterliess. Beim Durchlesen dieser Familienchronik über drei Generationen stellt man fest, dass es neben Michael wohl noch andere schwarze Schafe in dieser Familie gab.
Eine interessante Lektüre, die ein ungeschminktes Bild jener Zeitepoche wiedergibt.

Brönnimann, Fritz: Die Familie Brönnimann und ihr Hof im äusseren Wald. 2004, 86 Seiten, illustriert.

Diesmal ist mir eine äusserst geheimnisvolle Broschüre in die Hände gefallen. Im gedruckten Teil war weder ein Ausgabeort noch ein Verfasser zu finden. Zum Glück hat sich dieser noch durch eine handschriftliche Widmung bemerkbar gemacht. In seinem Vorwort gibt er an, dass diese sogenannte Familiengeschichte durch einen Wettbewerb für das Abfassen von Bauernhof-Chroniken angeregt worden sei. Die vorliegende Broschüre ist denn auch mehr eine Hof- und keine Familiengeschichte. In seinem Vorwort unterteilt der Verfasser sein Werklein in drei Abschnitte:

1. Ein erster Teil, der sich mit der Geschichte der Brönnimann und ihrer engeren Heimat, dem Längenberg, befasst.
2. Ein zweiter Teil, der die Geschichte des Dorfes Zimmerwald und die Entstehung der Einzelhöfe schildert.
3. Ein dritter Teil, ganz der Familiengeschichte gewidmet.

Bei der Abfassung ist der erste Teil vermutlich etwas zu umfangreich gediehen. Ca. vier Fünftel der Broschüre befassen sich mit dem ersten Thema, beginnend im frühen Mittelalter, in dem die Besitzverhältnisse ohnehin nicht sehr klar waren. Es werden verschiedene Höfe erwähnt, die einem Brendymann (später Brönnimann) gehörten und nur in wenigen Fällen den Besitzer gewechselt haben. Aus einem Feuerstätten-, einem Auszüger- und anderen Verzeichnissen werden viele Brendymann- bzw. Brönnimann-Geschlechter aufgeführt. Leider sind zwischen den aufgeführten Personen kaum Beziehungen ausser dem Namen zu erkennen. Die Präsentation einer Ahnentafel wäre zu einem besseren Verständnis nützlich gewesen. Leider ist im ganzen ersten Teil kein roter Faden bezüglich Personen, Örtlichkeit oder Chronologie zu finden. Viele Gegebenheiten und Vorkommnisse, die aus den verschiedensten Quellen stammen, werden ziemlich wahllos aneinandergereiht.

Ganz am Schluss der Broschüre fand der 2. Teil, die Geschichte des Dorfes Zimmerwald und die Entstehung der Höfe, gerade noch Platz. Den dritten Teil, die eigentliche Familiengeschichte, habe ich vermisst!

Schade, denn aus dem vielen gesammelten Material, z.B. den nebenbei erwähnten verschiedenen Familienstammbäumen (Seite 63, Abschnitt 3), hätte eine schöne Familiengeschichte aufgebaut werden können.

Dettwiler-Riesen, Johannes: „Riesen“ Wie und wann kam dieser Familienname nach Liestal. Hinweise über Herkunft und Lebensverhältnisse der Namensträger Riesen in Oberbalm und Liestal zwischen 15. und frühem 20. Jahrhundert. Thun, 2007, illustriert.

Eine Zusammenfassung, für den eiligen Leser gedacht, vermittelt einen sehr guten Überblick des vorliegenden Berichtes.

In seiner Einleitung schildert der Verfasser, welche Quellen er zu seiner Familiengeschichte verwendet und welche Erfahrungen er damit gemacht hat. Da ihm vermutlich nur wenige persönliche Dokumente zur Verfügung standen, musste er neben den Kirchenbüchern auch Zivilstandsregister, Chorgerichtsmanuale, Notariats- und Grundbücher konsultieren. Im Staatsarchiv Basel-Landschaft wurden auch Teilbücher, Gantrödel, Lehenverträge, Fertigungsprotokolle über Parzellen- und Liegenschaftskäufe sowie Brandlagerbücher zu Rate gezogen.

In den ersten Abschnitten werden die Untersuchungen zur Familie von 1423 bis 1550 beschrieben, die aber nur ein fragmentarisches Bild ergeben. Anschliessend werden die ersten 9 Generationen vorgestellt, wobei die 9. Generation mit Christian Riesen und Anna Brönnimann nach Liestal auswanderte. Wenn immer möglich werden Hinweise und Dokumente im Wortlaut zu den einzelnen Personen eingestreut. Auch die Familie Brönnimann von Oberbalm, aus der die Frau Christian Riesens stammte, wird kurz skizziert.

Ausführlich werden Tätigkeiten und Aufenthaltsorte von Christian Riesen und seiner Familie geschildert. Christian kam zuerst nach Liestal, übersiedelte dann aber wegen Pachtverträgen ins benachbarte Bubendorf und verbrachte das Ende seines Lebens als Dosenmacher in Böckten. Seine Söhne Christian und Johannes fanden dann ihren endgültigen Wohnsitz in Liestal, wo sich Christian als Fuhrmann und Johannes mit Liegenschaftshandel ihr Leben verdienten.

Einen grossen Teil dieses Berichtes nehmen Anhänge ein, wobei eine tabellarische Übersicht und Kommentare zur ersten bis zwölften Generation Riesen, eine Übersicht der männlichen Namenlinie, Pläne, Kartenausschnitte, Fotos aus dem alten Liestal des 19.Jh. und der „letzten" Generation Riesen aus Liestal ein abgerundetes Bild der Familie Riesen ergeben. Viele weitere Dokumente ergänzen diesen interessanten Bericht, und selbstverständlich fehlt ein sehr ausführliches Inhaltsverzeichnis zu Beginn des Berichtes nicht.

Fässler Karl J.: Eine Fässler Stammlinie 1552 – 2005 vom Ybrig im Kanton Schwyz bis zur Pfalz am Rhein. Lambsheim 2006, 248 Seiten.
Ein Anstoss für Nachforschungen zur Fässler-Familie gab ein Dokument, das die Aufnahme des aus dem Appenzellischen stammenden Hans Fässler am 19. Mai 1556 ins Landrecht von Schwyz bestätigte.

Einleitend geht der Autor der Herkunft und Verbreitung des Namens Fässler durch Wanderungsbewegungen nach. Er befasst sich auch eingehend mit dem Problem der Auswanderung, da sein Grossvater, Melchior Fässler, 1898 aus Unteriberg SZ nach Oggersheim DE ausgewandert ist. Er bezieht sich dabei auch auf Veröffentlichungen von Heinz R. Wittner, dem Verfasser verschiedener Publikationen von Schweizer Einwanderern in die Pfalz.

Der Ursprung der Familie Fässler aus Bregenz und dem Appenzell mit den damaligen Verhältnissen wird mit Quellen aus dem Appenzellischen und dem Kanton Schwyz ausführlich beschrieben. Mit Stammblättern und einer Ahnentafel wird

die Stammlinie vom bereits erwähnten Hans Fässler, 1566 ins Landrecht von Schwyz aufgenommen, bis zum Verfasser der Familienchronik über 14 Generationen bis heute aufgezeichnet. Neben einigen Hinweisen über Begebenheiten und das Wirken der Schwyzer Fässler werden die letzten drei Generationen vom Grossvater bis zum Verfasser ausführlich porträtiert. Der letzte Abschnitt ist besonders den Orten und Landschaften im Leben des Fässler-Stammes gewidmet. Ein Nachwort sowie eine bebilderte Ahnentafel mit Vater- und Mutterseite über vier Generationen schliessen die Chronik ab.

Huber, Ludwig, und Henz-Hofer, Paul: Pfarrbuch Rohr – Breitenbach, Anno 1584 – anno 1671. Transkription. Breitenbach, Brislach, Fehren, Schindelboden, Kastel, Grindel und Kleinlützel bis ca. 1625. Bärschwil, 2006, 623 Seiten.
Dieses Werk basiert auf dem fotokopierten Buch des Staatsarchivs Solothurn, das durch Mikroverfilmung hergestellt wurde. Ludwig Huber, der die Transkription besorgte, hat die Seitenzahlen des Originals nicht beibehalten, sondern die Ereignisse nach Taufen, Firmungen, Ehen und Toten geordnet. Paul Henz der für die Bearbeitung zeichnet, und Ludwig Huber, der die Transkripition besorgte, äussern sich je in einem Vorwort zu der Arbeit. Eine Tabelle gibt Einblick, wie die Personendaten registriert wurden, und eine Liste gibt Auskunft über Namen und Zeitdauer der Pfarrherren, die dieses Buch betreut haben. Ein spezielles Kapitel vermittelt einen Überblick der Seitenbelegung bei Original und Transkription.

Huber, Ludwig, und Henz - Hofer, Paul: Pfarrbuch Rohr – Breitenbach, Anno 1584 – anno 1671. PC - Auswertung. Breitenbach, Brislach, Fehren, Schindelboden, Kastel, Grindel und Kleinlützel bis ca. 1625. Bärschwil, 2006, 836 Seiten.
Die von Ludwig Huber transkribierten Einträge aus dem Pfarrbuch Rohr – Breitenbach wurden in einer Datenbank (ACCESS) aufgenommen und nach verschiedenen Gesichtspunkten wiedergegeben.

- Taufen alphabetisch nach Nachnamen mit Vornamen, Orten und Hinweis auf die Seite des Transkribitionsbandes.
- Taufen chronologisch nach Taufdatum mit Nach- und Vornamen des Täuflings, der Eltern und der Taufpaten sowie Hinweis auf die Seite des Transkribitionsbandes.
- Firmungen alphabetisch nach Nachnamen und Hinweis auf die Seite des Transkripitionsbandes.
- Eheschliessungen nach Ehe – Daten und Hinweis auf die Seite des Transkriptionsbandes.
- Ehen der Männer, alphabetisch nach Nachnamen und Hinweis auf die Seite

des Transkriitionsbandes.
- Ehen der Frauen nach Ledignamen und Hinweis auf die Seite des Transkriptionsbandes.
- Alle vorkommenden Nachnamen, alphabetisch mit Vornamen, „Funktion" (Vater, Mutter, Pate, Trauzeuge etc.) sowie weiteren Varianten, mit Hinweis auf die Seite des Transkripitionsbandes.
- Alle vorkommenden Vornamen.
- Alle vorkommenden Orte und Ereignisse.

Knur, Walter: Knur Chroniken, Teile II bis VI in 3 Bänden.
Band II / III mit den Lebensläufen Knur – Schlesien und Lebensläufen Knur – Fulnek. Uttenreuth 2001, 312 Seiten, illustriert, Stammfolgen.
Band IV / V Vorkommen Knur, Knauer, Knor. Uttenreuth 2003, 254 Seiten, illustriert, Stammfolgen.
Band VI Knur – Anverwandte Familien. Uttenreuth 2005, 171 Seiten, illustriert.

In unserem Bulletin Nr. 69 vom Juni 2002 wurde von René Krähenbühl das erste Werk von Walter Knur vorgestellt, der schon damals weitere Publikationen in Aussicht stellte.

Die Knur Chronik, Band **II / III**, versucht die Familie in Form von Lebensläufen darzustellen. Neben Angaben über Personen aus dem verwandtschaftlichen Umfeld werden mit einzelnen Fakten, Ereignissen und Zusammenhängen in Beziehung gebracht.
Leider konnte der Verfasser den toten Punkt seiner Linie, der bei Florian Knur liegt, nicht überwinden. Seine Herkunft und sein Geburtsort und -tag 1760 – 62 sind unbekannt!
Die Knur-Stammfolgen (Stammtafeln) der Vorkommen in Schlesien und In Fulnek/Normähren sowie die Personennamen Register erleichtern das Auffinden von Zusammenhängen.

Die Knur Chronik, Band **IV / V**, beschäftigt sich mit früheren (14. – 16. Jh.) Knur-Vorkommen im Gebiet von Schlesien, aber auch ausserhalb Schlesiens, sowie Trägern mit weiteren Schreibweisen des Namens Knur, Knurr, Knauer, Knor oder Knorr. Auch in diesem Band sorgt eine Stammfolge, eine Liste über das Auftreten von Knur und ähnlichen Namen, sowie ein Namenregister für eine bessere Übersichtlichkeit

Band VI beschäftigt sich mit sechs Stammfolgen von Knur-Anverwandten Familien wie Bohl von Montbach, Fritz von Adlersfeld, Mehofer, Pino von Friedenthal, von Russig, Scholz von Löwenkron, von Wipplar und Uschitz.. Die einzelnen Geschlechter werden kurz skizziert und mit einem Namenregister erschlossen.

Schobinger, Viktor: Quellensammlung zur Geschichte der Schowinger. Teil I, Quellen aller Stämme bis 1600 mit Namenregister zu den Bänden 1 – 4, 1137 – 1560. Zürich 2006, 444 Seiten.

Dieser Band erschliesst mit einem provisorischen Register die bisher erschienenen Bände 1 bis 4 von geplanten 8 Bänden! Die Quellensammlung umfasst verschiedene Geschlechter gleichen oder ähnlichen Namens, aber verschiedenen Stammes und basiert auf früheren Forschungen als Wegweiser.
Teil I beginnt mit provisorischen Stammtafeln der

- Schauchinger in Niederösterreich
- Scheubing/Scheubeck zu Scheibelsgrub
- Schaubinger von Oberbayern und Säckingen
- Schabinger von Altstätten, Landau und Schabinger von Lauingen
- Schowinger in Zürich, St. Gallen, Wil TG, Engelshofen und Konstanz, Reichenau und Luzern
- Schoubinger von Hallau

Diese Stammtafeln mit einer Beschreibung der Schowinger-Orte (Kartenskizze), einer Darstellung der Schowinger-Geschlechter im Überblick der Zeiten, Grundsätze für die Anlagen des Namenregisters sowie ein Abkürzungsverzeichnis bilden die Grundlagen für das anschliessende Namenregister.
Der umfassende Teil des Bandes (Seiten 49 –440) besteht aus einem Namenregister zu den Bänden 1-4. Abschluss des Bandes sind ein Glossar und die Publikationen des Schowinger-Archivs .

Schobinger, Viktor: Zehntes Heft – Schowinger – Bibliographie sowie Sammlung von Auszügen und kürzeren Texten. Zürich 2006, 568 Seiten.
Einleitend wird das Ziel dieser Publikation beschrieben, die möglichst viel von dem was über Schobinger gedruckt vorliegt in einem Sammelband bequem zugänglich machen möchte. Die Bibliographie enthält somit alle Werke, Aufsätze und Notizen über Schowinger, Sie sind chronologisch aneinander gereiht und mit Quellenangaben versehen, soweit diese dem Autor bekannt geworden sind.

In einer Inhaltsverzeichnis ähnlichen Darstellung werden die Werke aufgelistet, wobei Texte bis zu etwa 20 Seiten Umfang aus Zeitungen, Zeitschriften und Sammelwerken abgedruckt sind.

Abschliessend findet sich ein Personenregister sowie eine Übersicht der Publikationen des Schowinger Archivs.

Schulthess, Hans: Die von Orelli von Locarno und Zürich. Ihre Geschichte und Genealogie. Zürich 1941, illustriert, Stammbaum, Stammtafeln.
Im Abschnitt Locarno bezieht sich der Verfasser auf das 1916 von Dr. Karl Meyer, Ordinarius für Schweizergeschichte an der Universität Zürich, erschienene Werk, „Die Capitanei von Locarno im Mittelalter" und das Werk des Zürcher Regierungsrates Ferdinand Meyer, der 1836 das Thema „Die evangelische Gemeinde in Locarno, ihre Auswanderung nach Zürich und ihre weiteren Schicksale" bereits erschöpfend behandelt hatte.
Im Kapitel Locarno werden vor allem die geschichtlichen Hintergründe, die Herkunft und die Verbreitung der Orelli im Tessin beleuchtet. Als erster Stammvater des im Jahre1565 nach Zürich ausgewanderten Aloysius de Orello (1485 – 1575) wird Albertus de Locarno (ca. 1126) erwähnt.

Im Kapitel Zürich werden die immigrierten Orellis aufgelistet, wobei sie je nach Berufsausübung als Adlige oder Bürgerliche eingestuft wurden. So oder so erhielten sie kein Bürgerrecht, sondern wurden als Hintersassen eingestuft. Erst einige Jahre später gelang es einigen Orellis dank ihren Fernhandelsgeschäften, ein „bedingtes Bürgerrecht" zu erhalten, das aber weder ihnen noch ihren Kindern gestattete, ins Regiment, das Gericht oder in den Rat aufgenommen zu werden. Erst 1679 gelang es Daniel Orelli, die Regimentsfähigkeit zu erhalten.

Neben der Präsentation eines schönen, aber kaum lesbaren Stammbaumes werden 10 Ausschnitte aus der Stammtafel der Familie von Orelli aus verschiedenen Linien, Stämmen und Ästen gezeigt: Mohrenkopf, Grabenhof, Stadelhofer-Mühle, Spiegel, Kronentor, Thalhof, Goldener Löwe, Meiershof und Stelze-Gembsberg.

Im Kapitel Familienschicksale wird über Werdegang einzelner Familien mit ihren Kindern berichtet, und im Kapitel Lebensbilder werden eine Reihe hervorragender Mitglieder des Geschlechtes in kurzen Lebensläufen vorgestellt.

Heinz Ochsner

Weizinger, Franz Xaver: Die Schweizer Kolonie Helvetia in Brasilien (1854 – 1935). A Colônia Suiça Helvetia no Brasil. Übersetzung von Maria Alvina Krähenbühl und Lydia Ming. 2005, 173 Seiten, illustriert, Nachfahrentafeln.
Dr. Franz Xaver Weizinger, 1883 bei München geboren, mit absolviertem Geschichts- und Kunststudium, gab dieses Buch schon 1935 zweisprachig heraus. Helvetia bei Campinas im Staat São Paulo ist auch heute noch eine sehr grosse Schweizerkolonie, auf welcher Schule, Kirche, Tanz, Festtagsbräuche und Armbrustschiessen gepflegt werden. Noch viele der dortigen Einwohner sprechen Deutsch und unternehmen immer wieder Reisen nach Sarnen oder laden ihre Verwandten nach Brasilien ein.

Die an der Unicamp (Universität in Campinas) tätige Prof. Dr. Maria Alvina Krähenbühl sowie ihre Verwandte Prof. Lydia Amstalden Ming hatten es sich schon länger zum Ziel gesetzt, das längst vergriffene Buch von Weizinger aufzuarbeiten, eine neue Übersetzung aus dem Deutschen in Portugiesische vorzunehmen und die neue Ausgabe reich bebildert, aktualisiert und in modernem Format zu präsentieren. Das ist sehr gut gelungen, wenn auch keine neuen Fakten dazukamen, sondern zur Gedächtnisfeier 2004 für das 150jährige Jubiläum der Einwanderung aus der Schweiz in Helvetia die Geschichte von Dr. Weizinger im Grossen und Ganzen übernommen wurde.

Dem Inhaltsverzeichnis kann man entnehmen, dass die erste Einwanderungswelle 1854, die zweite 1880-1895 erfasst wurde und über die Entstehung der Colônia Helvetia am Capivary Mirim ausführlich berichtet wird. Interessant sind auch die zahlreichen Tafeln mit den genealogischen Nachfahrenlisten sowie die seltene Karte mit sämtlichen Kolonien, auf welche die Schweizer aus Obwalden und teilweise aus dem Kanton Bern verteilt waren.

Dank der Zweisprachigkeit dieses Werkes werden sicher viele Forscher und Forscherinnen auf Überraschendes stossen, wenn sie nicht ohnehin aus Obwalden stammen und deshalb dieses Buch vielleicht schon längst kennen. Aber wie erwähnt: es war schon längst vergriffen und füllt nun aufs Beste eine Lücke – auch in unserer SGFF-Bibliothek, als Geschenk der Schule von Niklaus von der Flüe in Helvetia SP aus Brasilien.

René R. Krähenbühl

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften und von Mitgliedern haben wir zudem folgende Bücher erhalten:

Krähenbühl, René Robert: Família Krähenbühl, História da emigração – Suíça / Brasil 1854 / 1857. Campinas 2007, 137 Seiten.
Von unserem Mitglied René Krähenbühl haben wir noch die in Brasilien hergestellte und in portugiesischer Sprache abgefasste Version seines Buches erhalten. In unserem Mitteilungsblatt Nr. 80 auf Seite 82 ist bereits die deutsche Version dieses Buches beschrieben worden. Zwischen deutscher und portugiesischer Fassung bestehen kleine Unterschiede bezüglich Inhalt und Illustration.

Verlag Degener & Co: Der in Bayern immatrikulierte Adel. Band XXVI, 878 Seiten. Dieser Band erneuert zum überwiegenden Teil den Eintrag von Geschlechtern, die zuletzt in Band XXII / 1998 erschienen sind. Anhänge weiterer Namensträger mit den Standesherrlichen Häusern, Gräflichen Häusern, Freiherrlichen Häusern, Ritterlichen Häusern und zu V. Adeligen Häusern sowie einem Familiennamen Index.

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreussen: Altpreussische Geschlechterkunde. Band 37, Hamburg 2007, 507 Seiten mit Verzeichnissen der Orts- und Personennamen.
22 Beiträge. Unter anderen: Immanuel Kant, studiosus philosophiae, in Judtschen. Eine neue Spur.

Heinz Ochsner

Van Beresteyn, E.A. und Vander Tang, A.J.: Genealogisch Repertorium A – L & M – Z mit 4 Supplementbänden. Herausgeber: Central Bureau voor Genealogie's-Gravenhage NL, in holländischer Sprache. 1990/2000. (6 Bände mit insgesamt 2426 Seiten.)
Anlässlich eines Besuches des Unterzeichneten bei der Zentralstelle für Genealogie in Den Haag (Herrn Rob van Drie) wurde unserer Gesellschaft die 6-bändige Reihe des „Genealogischen Lexikons holländischer Familiennamen" überreicht, welche die Bände A-L und M-Z (bis 1970) umfasst. Zudem wurden 4 Supplementbände für die Jahre 1970-1984, 1985-1989, 1990-1994 und 1995-1999 herausgegeben. Die Reihe wird gedruckt nicht mehr fortgeführt, bietet aber für die Auswanderungsforschung von Schweizern nach den Niederlanden wertvolle Dienste, sind doch bei jedem Familiennamen Verweise auf Archivdaten oder bibliographische Hinweise vermerkt.

Schweizer reisten vielmals als Söldner in holländische Dienste oder flüchteten als verfolgte Täufer und Mennoniten über Deutschland nach Holland.

René R. Krähenbühl

Ahnentafeln, Stammtafeln und Stammbäume

Henz – Hofer, Paul, Bärschwil, März 1998.
Stammtafeln mit den ersten 4 – 5 Generationen aller Bärschwiler Henz , wie sie im Bürgerregister des Zivilstandsamtes Bärschwil erfasst sind.
Neben einleitenden Worten zu den Stammtafeln ist auch eine alphabetische Namenliste mit Geburts-, Heirats- und Todesdaten angefügt.

Henz – Hofer, Paul, Bärschwil 2005
Nachkommentafel von Serafine Müller und Basil Henz (1876 – 1956)
Einleitend werden die Fotos der Eltern Seraphine und Basil mit neun Kindern vorgestellt. Anschliessend folgen eine Tafel mit den Vorfahren und Nachfahrentafeln von acht Kindern des Basil Henz.

Heinz Ochsner